

Börse Anleger und die EZB-Anleihekäufe

Die EZB hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dass sich die Anleihekäufe von monatlich 30 Milliarden Euro ab Oktober auf 15 Milliarden halbieren und ab dem 1. Januar 2019 ganz auf Null netto zurückgefahren werden. Eine Reduzierung der Anleihebestände wurde allerdings zunächst nicht beschlossen. Schließlich wird das Geld der Anleihen, die an die EZB jeweils zum Ende der jeweiligen Laufzeit zurückgezahlt werden, weiterhin reinvestiert.

Der Beschluss der Notenbanker bedeutet, dass sie das Inflationsziel von zwei Prozent als erreicht ansehen und zudem, dass die Wirtschaft in den Ländern der Eurozone wieder soviel Stärke erreicht hat, dass die geldpolitischen Zügel langsam gelockert werden können. Für die Aktienmärkte in der Eurozone ist die florierende Wirtschaft eigentlich ein sehr gutes Zeichen. Die europäischen Aktien sind in den meisten Fällen überdies aufgrund der positiven Fundamentaldaten günstig bewertet. Dennoch ist nicht alles eitel Sonnenschein! Die Angst dominiert wei-

terhin Europas – und im Speziellen Deutschlands – Aktienmärkte. Gewitterwolken sind vielfältig am Horizont zu sehen: US-Präsident Donald Trump schürt beispielsweise mit seinen wiederkehrenden Zollankündigungen erhebliche Unsicherheit. Weiterhin besteht bei vielen Anlegern eine deutliche Angst in Bezug auf den Brexit. Sofern der EU-Austritt Großbritanniens kommen sollte, sieht es derzeit nach einem harten Austritt mit entsprechenden negativen Folgen, insbesondere für die britische Wirtschaft, aus. Zudem kamen zuletzt erneut Ängste vor

einer neu aufkommenden Schuldenkrise hoch, ausgelöst durch eine von der aktuellen italienischen Regierung beschlossene expansivere Ausgabenpolitik. Dabei ist zu bedenken, dass der Staat Italien bereits überaus hoch verschuldet ist und eigentlich eher sparen müsste. Die Zinsen deutscher und europäischer Anleihen sollten im Zuge des EZB-Beschlusses nun eher ansteigen. Mit auskömmlichen Renditen ist kurzfristig dennoch nicht zu rechnen. Erst wenn die Bilanz der EZB tatsächlich heruntergefahren wird, also aus-

laufende Anleihen nicht mehr ersetzt werden, ist mit einem beschleunigten Zinsanstieg zu rechnen. Zinsen von drei Prozent mit zehnjähriger Laufzeit wären in dem Fall realistisch, mithin ein Anstieg um rund 2,5 Prozentpunkte.

Die Zinsen mit kurzfristigem Anlagehorizont werden zunächst bei null Prozent bleiben. Erst wenn die EZB im dritten Schritt irgendwann die Leitzinsen erhöhen sollte, könnten Termingelder wieder eine magere Rendite abwerfen. Derzeit ist dies allerdings in weiter Ferne. Alles in allem bedeutet dieses



Uwe Eilers, Autor dieser Gastkolumne, ist Geschäftsführer der Frankfurter Vermögen in Königstein/Taunus.

Szenario, dass die Wahrscheinlichkeit fallender Kurse bei Rentenfonds und Anleihen in den kommenden Monaten erheblich steigt. Im Falle eines beschleunigten Zinsanstiegs sind bei langen Laufzeiten

auch Verluste bei den genannten Wertpapieren zwischen zehn und 25 Prozent möglich.

Aus den genannten Gründen ist es ratsam, die Aktienquote so hoch wie möglich zu halten, selbstverständlich abhängig von der Risikotragfähigkeit. Zinsanlagen sollten danach eher mit kurzfristigem Horizont erfolgen, am besten noch mit einer relativ hohen Cash-Quote, um drohende Kursverluste zu vermeiden.

Eine breite Diversifikation, verbunden mit einem guten Risikomanagement, ist dementsprechend für jeden Anleger ratsam.